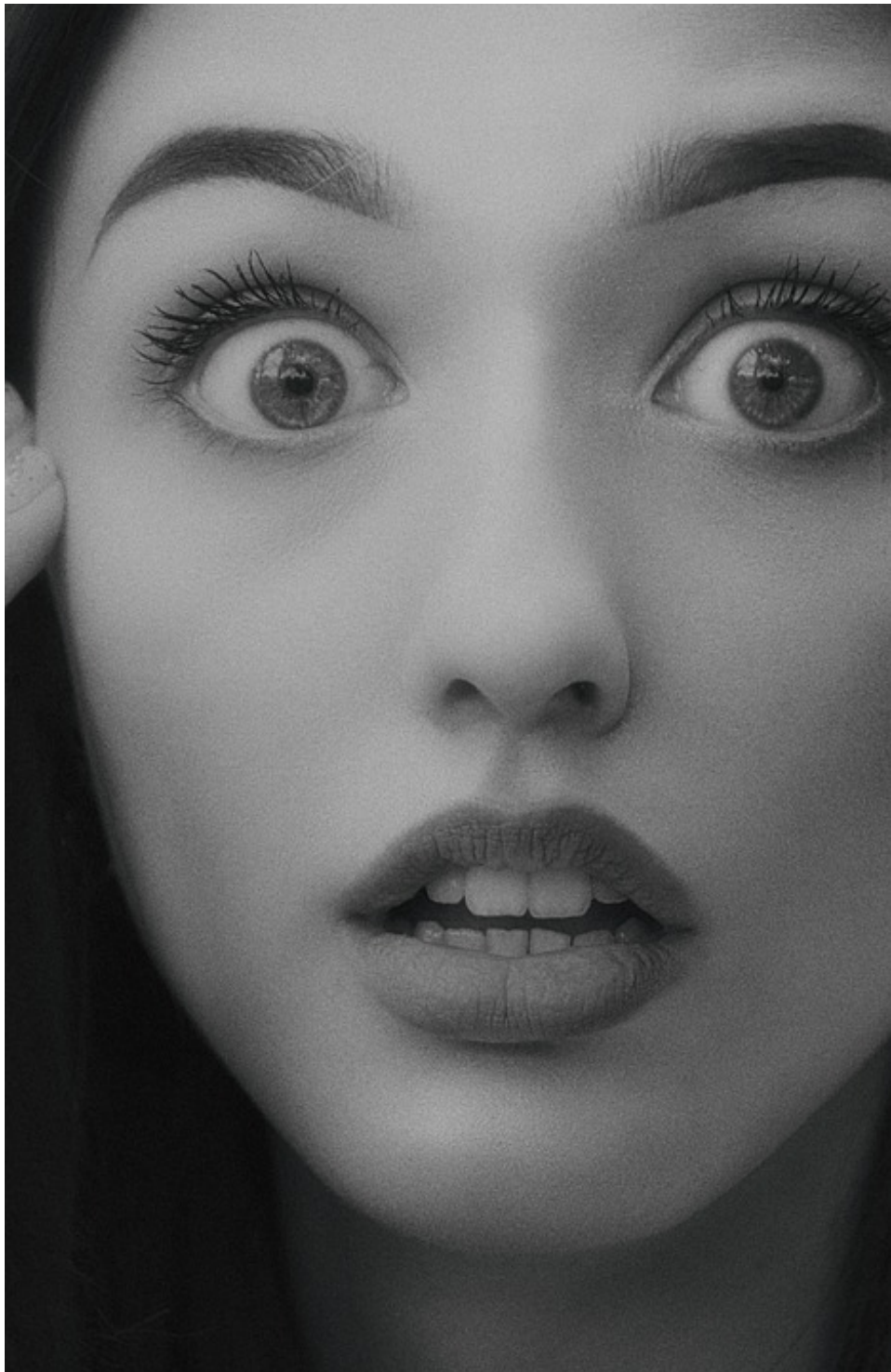


Schockierte Studenten weltweit: US-Visum-Pause sorgt für Angst

Weltweit sind Studierende erschüttert von der US-Visumsperre der Trump-Administration. Viele fürchten um ihre Bildung und Zukunft. Ein Einblick in die Auswirkungen dieser Entscheidung.



Als Adefemola Akintade erfuhr, dass die Trump-Administration die Bearbeitung von Visa für ausländische Studenten ausgesetzt hatte, war sie zunächst ratlos. „Ich weiß nicht, was ich tun soll; das ist etwas, was ich mir schon seit langem wünsche“, sagte sie gegenüber CNN, noch immer in einem Zustand des Ungläubigen.

Akademische Träume in Gefahr

Die nigerianische Journalistin wurde an die Columbia Journalism School für einen Masterstudiengang angenommen und stand kurz davor, ihren US-Visumantrag zu stellen. „Ich habe keinen Plan B“, erklärte die 31-Jährige. „Ich habe alles auf eine Karte gesetzt – auf Columbia... und das ist ein großes Risiko.“ Sie sollte ihr Studium in New York im August beginnen und hat bereits eine hohe Einschreibegebühr gezahlt.

Massive Auswirkungen auf internationale Studierende

Akintade gehört zu Tausenden von Menschen weltweit, die am Dienstag in eine ungewisse Lage geworfen wurden, als das US-Außenministerium seine Botschaften und Konsulate anwies, die Terminplanung für neue Visa-Interviews für Studenten auszusetzen, während es plant, die Überprüfung von Social-Media-Inhalten für Antragsteller auszuweiten.

Dies ist der jüngste Schritt der Trump-Administration, der sich gegen die Hochschulbildung richtet und mit einem andauernden Streit mit der **Harvard University** begann und dann erheblich an Umfang zunahm.

Angst und Unsicherheit unter internationalen Studierenden

Viele betroffene **ausländische Studenten** äußerten gegenüber CNN eine Mischung aus Traurigkeit, Verwirrung und Angst über die aktuellen Entwicklungen und die plötzliche Umwälzung ihres Lebens. Viele von ihnen baten um Anonymität, weil sie befürchteten, dass es zu Repressalien oder zukünftigen Problemen kommen könnte.

„Es fühlt sich wie eine wirklich angsteinflößende und beunruhigende Zeit für internationale Studenten in den USA an“,

sagte ein kanadischer Student, der ebenfalls an **Columbia** angenommen wurde. „Viele von uns haben sich entschieden, in den USA zu studieren, wegen ihrer Freiheiten, aber jetzt das Gefühl zu haben, dass harmlose Social-Media-Posts eine Ausbildung kosten könnten, fühlt sich wie Zensur an.“

Selbstzensur und Raum für Angst

Einige angehende Studenten fangen sogar an, sich selbst zu zensurieren. Eine andere Kanadierin, die an der Harvard Law School angenommen wurde, berichtete CNN, dass ihr eine Freundin im Kapitol empfohlen habe, ihre Social-Media-Posts kurz nach Bekanntwerden der Visasperre zu überprüfen. „Wir schauten uns einen Post von uns beim Pride an, und meine Bildunterschrift war einfach eine Regenbogenflagge und dann eine Transflagge. Und ich war am Telefon mit ihr und fragte: „Muss ich das löschen?“ Letztendlich entschieden wir uns dagegen, ich ließ es oben, aber ich änderte die Bildunterschrift und entfernte die Transflagge. Ich weiß nicht, wie ich mich dabei fühlen soll“, sagte die Studentin.

„Ich denke, es ist ein echter Beweis dafür, dass es sich um eine Angstkampagne handelt, die unglaublich erfolgreich ist“, fügte sie hinzu und stellte fest, dass sie ihren Platz in diesem Jahr aufgeschoben hat, da sie ein Jobangebot erhalten hat. „Ich änderte die Bildunterschrift in der Erwartung, dass es schlimmer werden könnte. Heute ist es ein (Problem) und morgen wird es ein weiteres geben.“

Die Unsicherheit über Social-Media-Posts

Ein Sprecher des Außenministeriums erklärte, dass Visa-Antragsteller seit 2019 verpflichtet sind, ihre Social-Media-Identifikatoren in Anträgen für Einwanderungs- und Nicht-Einwanderungsvisa anzugeben. Darüber hinaus wurden einige Antragsteller bereits einer erweiterten Überprüfung ihrer Social-Media-Inhalte unterzogen, hauptsächlich im Zusammenhang mit mutmaßlichem Antisemitismus. Doch es ist unklar, welche Art

von Beiträgen künftig ein Problem für einen Antrag darstellen könnte und wie diese Beiträge begutachtet werden.

Der britische Student Conrad Kunadu gab an, er habe mit einem „inneren Konflikt“ über sein Angebot, ein PhD-Studium im Bereich Umweltgesundheit an der Johns Hopkins University aufzunehmen, zu kämpfen. Nach dem Zusammentreffen mit Fällen wie jenem eines französischen Wissenschaftlers, der **kürzlich die Einreise in die USA verwehrt bekam**, weil er Botschaften veröffentlicht hatte, die Präsident Donald Trump kritisierten, sah Kunadu dies als Wendepunkt. „Ich dachte, wow. Okay, das könnte potenziell wirklich schlimm sein. Ich weiß nicht, ob ich in einer solchen Umgebung studieren möchte“, erklärte er gegenüber CNN.

Alternative Studienoptionen

Nachdem er darüber nachgedacht hatte, ob etwas, das er 2016 geschrieben hatte, zu seiner Abschiebung führen könnte, entschied sich Kunadu dafür, in Großbritannien zu bleiben und an der Universität Oxford zu studieren. Obwohl er dankbar ist, eine andere Option zu haben, beschreibt er seine Situation als „eine Lose-Lose-Situation“. „Ich wollte in den USA studieren, nicht nur weil es für mein Interesse an Gesundheitssicherheit der Ort ist, an dem sich all das Talent und die Ressourcen befinden, sondern auch weil das der beste Weg ist, um auf globaler Ebene Einfluss auf diese Themen zu nehmen“, sagte Kunadu. Wie viele andere kann auch er nicht umhin, um die möglichen akademischen Forschungen und Fortschritte zu trauern, die vielleicht nie verwirklicht werden.

Kunadu und ein anderer Student, der anonym bleiben möchte, äußern beide Bedenken, dass sie in ihren Studien Themen erkunden könnten, die als Gegenreaktion interpretiert werden könnten und möglicherweise amtliche Reaktionen auslösen.

Die Realität der Einwanderung in den USA

„Es ist unglaublich belastend, das zu hören“, sagte Michael Kagan, der die Einwanderungsklinik an der Universität Nevada leitet, gegenüber CNN. „Es ist nicht etwas, worüber sich jemand Gedanken machen sollte, wenn er in den USA studieren möchte... Aber ich denke, derzeit ist das absolut rational. Und wenn ich jemandem einen Rat geben würde, würde ich sagen, dass es aus rechtlicher Sicht sinnvoll erscheint, sich darüber Gedanken zu machen.“

Kagan beschrieb die Visasperre als „einen von vielen Angriffen auf die Hochschulbildung und Einwanderer... zwei der Lieblingsthemen der Trump-Administration“, die in diesem Fall überlappen. Und während die Anweisung damit übereinstimmt, was das Weiße Haus bereits tat, sieht er dies als „einen beispiellosen Angriff in einer Zeit ohne Notlage“.

Eine Botschaft der Ablehnung

Im akademischen Jahr 2023-34 studierten mehr als 1,1 Millionen internationale Studenten an US-Hochschulen, berichtet das Institute of International Education. Die Studenten, die CNN kontaktiert hatte, versuchten nun, sich mit ihrer neuen Realität auseinanderzusetzen und ihre nächsten Schritte zu planen. „Ich hoffe immer noch, dass es einen Fall vor dem Obersten Gerichtshof gibt, der die Dinge in meine Richtung kippt“, sagte Kunadu.

Oliver Cropley, ein 27-jähriger britischer Student aus einem einkommensschwachen Hintergrund, erklärte gegenüber CNN, dass er ein Jahr lang mit einem Stipendium an der Kansas University studieren sollte, sich aber ohne Visatermin nicht mehr sicher sei. „Es fühlt sich an, als wäre es ein Schlag, wenn man bereits am Boden liegt“, sagte er. „Unsere Strategie ist ein Abwarten, wir möchten sehen, ob Trump einen Rückzieher macht.“

Die Kanadierin, die an der Harvard Law School angenommen wurde, äußerte sich positiv darüber, dass die Institution gegen

die Trump-Administration Stellung bezieht. „Wenn Harvard einknickt, knickt jeder ein, und das ist der Zusammenbruch der Zivilgesellschaft, richtig? Wenn die wohlhabendste Institution mit der höchsten Markenbekanntheit kapituliert, tut es jeder“, sagte sie zu CNN.

Für die nigerianische Journalistin Akintade, die schon immer davon träumte, an einer Ivy-League-Schule zu studieren, ist das Gefühl der Ablehnung durch die USA schwer zu tragen. „Die Botschaft, die ich bekomme: Wir wollen dich nicht“, sagte sie mit tiefem Seufzer.

Für diesen Bericht haben Lisa Klaassen, Nimi Princewill und Quinta Thomson beigetragen.

Details	
Quellen	• edition.cnn.com

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at